

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 116-2015
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2015.RRGR.346

Eingereicht am: 19.03.2015

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Imboden (Bern, Grüne) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Polizei- und Militärdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Öffentliche Sportförderung geschlechtergerecht auf Männer und Frauen ausrichten

Sport und Sportförderung sind nicht geschlechtsneutral und häufig auch nicht geschlechtergerecht organisiert. Lebenslage, Arbeitssituation, Freizeitgestaltung und auch das Sportverhalten von Frauen und Männern unterscheiden sich. Frauen und Männer sind heute über die ganze Bevölkerung betrachtet sportlich etwa gleich aktiv. Trotzdem gibt es gewisse Unterschiede zwischen den Geschlechtern. In jungen Jahren treiben Frauen weniger Sport als ihre männlichen Altersgenossen, ab 45 Jahren sind sie jedoch aktiver als die gleichaltrigen Männer. Im Vergleich zu den Männern sind Frauen weniger häufig Mitglied in einem Sportverein. Zudem bevorzugen Mädchen und Frauen zum Teil andere Sportarten (z. B. Tanzen, Fitnesstraining, Gymnastik, Schwimmen, Pferdesport) als Knaben und Männer (z. B. Fussball, Eishockey, Handball, Leichtathletik) und nutzen demzufolge teilweise andere Sportanlagen und –angebote.

Eine geschlechtsspezifische Analyse ist für eine realistische Wirkungsanalyse von Staatsausgaben unerlässlich. Eine 2002 im Auftrag des eidgenössischen Gleichstellungsbüros in der Abteilung Jugend und Sport im BASPO durchgeführte Budgetanalyse hat aufgezeigt, dass keine Chancengleichheit der Geschlechter herrscht: So profitierten Mädchen und Frauen von J+S-Angeboten, die mit rund 18 Mio. Franken subventioniert wurden, während Jungen und Männer von mit rund 30 Mio. Franken subventionierten Angeboten profitierten. Zudem floss ein knapper

Viertel der J+S-Subventionen in Angebote, in denen der Jungen-/Männeranteil bei 95 Prozent liegt, während in Angebote bei denen der Mädchen-/Frauenanteil bei über 90 Prozent liegt nur 2,3 Prozent der Subventionen flossen. Die Analyse hat ferner aufgezeigt, dass Frauen 28 Prozent der J+S-Leiter/-innen ausmachten, jedoch nur 20 Prozent der Entschädigungen erhielten.

Das aktuelle Sportleitbild des Kantons Bern hat als Ziel für die Sportförderung verankert, alle Alterskategorien und Bevölkerungsgruppen anzusprechen, und reflektiert Hürden, die für gewisse Bevölkerungsgruppen oder in Lebenssituationen überwunden werden müssen. Ein konkretes Ziel ist es, beim Schulsport junge Frauen und Männer gleichermassen anzusprechen. Im Hinblick auf die geplante Überarbeitung des Leitbilds im Rahmen der geplanten neuen Sport-Strategie «Sport Kanton 2020» wird der Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie sieht die Nutzung der vom Kanton geförderten und unterstützten Sportförderungsangebote in Bezug auf das Geschlecht der Nutzniessenden (analog BASPO-Studie zu J&S von 2002) aus?
2. Welche Anteile der öffentlichen Finanzierung (inkl. Sportfonds) im Kanton Bern fliebt Frauen/Mädchen bzw. Männern/Jungen zu?
3. Konnte das Teilziel gemäss kantonalem Sportkonzept, junge Frauen und Männer beim Schulsport gleichermassen anzusprechen, erreicht werden? Wenn nicht, welche Schlussfolgerungen werden daraus gezogen?
4. Welche Massnahmen und Instrumente werden im Rahmen des neuen Leitbilds und Sportkonzepts ergriffen, um dem Anspruch gerecht zu werden, dass mit öffentlichen Geldern Frauen und Männer beim Sport gleichermassen unterstützt werden?